

Warum Fußball politisch ist

Schon in vier Tagen beginnt die Fußball-Weltmeisterschaft. Dabei geht es um viel mehr als 22 schwitzende Männer, die 90 Minuten oder länger einem Ball nachlaufen. Jedes Spiel dreht sich genauso um Politik, obwohl das viele nicht wahrhaben wollen.



PROF. PETER FILZMAIER

Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Universität für Weiterbildung Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

1 Die FIFA als Weltfußballverband hat sich selbst und somit allen Teilnehmerländern politische Ziele gesetzt. In den Artikeln 2 und 3 der FIFA-Statuten sind Völkerverständigung und Menschenrechte sowie vor allem Anti-Diskriminierung und der Kampf gegen Rassismus als Zielsetzung genannt. Mehr Politik geht nicht.

2 In Kanada, Mexiko und den USA spielen ab Donnerstag Nationalteams gegeneinander. Die Spieler der Mannschaften tragen Trikots mit dem Staatswappen. Unsere Fans schwenken rot-weiß-rote Fahnen. Zu Beginn werden Hymnen gespielt. All diese nationalen Symbole sind keine zufälligen Rituale, sondern zutiefst politisch.

3 Der Text der österreichischen Bundeshymne etwa ist ein Bundesgesetz. Dass seit 2012 nicht mehr bloß „große Söhne“, sondern die Heimat unserer Töchter und Söhne besungen wird, haben Volksvertreter im Parlament mit demokratischer Mehrheit beschlossen. Was übrigens eine vergleichsweise harmlose Dis-



US-Präsident Donald Trump nannte FIFA-Präsident Gianni Infantino den „King of Soccer“

kussion war. Denn die französische Hymne enthält Kriegsaufrufe, jene Mexikos und der USA handeln von Kanonen und Bombardierung.

4 Fußball führt im positiven Fall zu Gemeinschaftsdenken und Integration. Wer mit seinem Herkunftsland oder der Staatsbürgerschaft etwas Gutes verbindet, empfindet beim Miteinander im Stadion und vor dem Fernseher ein Wir-Gefühl. Nach Siegen haben viele Menschen sogar mehr Selbstwertgefühl, weil sie sich mit Marko Arnautovic & Co identifizieren. Obwohl

man selber weder Tore geschossen noch Elfmeter gehalten hat.

5 Das tun Politiker auch nicht. Sie nützen eine Fußball-euphorie trotzdem gerne aus. Harmlos ist es, wenn sie sich auf der Tribüne und bei WM-Veranstaltungen mediengerecht inszenieren. Höchstens sind auf Politikerbäckchen gemalte Nationalfarben ein bisschen lächerlich. Andere Staats- und Regierungschefs wie Donald Trump denken weniger demokratisch und nützen die Bühne der WM für propagandistische bis hetzerische Parolen.

6 Ausgerechnet Trump – er wollte mittels Bombenhagel „eine ganze Zivilisation sterben und nie mehr zurückkehren lassen“ – ließ sich von der FIFA einen Friedenspreis verleihen. Niemand weiß, nach welchen Kriterien der vergeben wurde. Es kennt zudem keiner jemanden, der in der angeblichen Jury dafür war. Deshalb werde ich als Fan die Spiele der Fußball-WM mit leuchtenden Augen verfolgen. Das hindert mich nicht daran, mit denselben Augen sehr kritische Blicke auf das politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Drumherum zu werfen.